

aus der Stadt Halle

Die Reise nach Helgoland.

Lustig war's, als die Sechse sich unläufig auf die Reise nach Hamburg machten, sechs Delegierte der Allgemeinen Ortskrankenkassen Halle in Halle zum Deutschen Krankentag.

Gewiß doch, — die Kasse umfaßt auch Tausende anderer Collegen, Richter, Einfiler von sanfterer Färbung; aber bei so wichtigen Aufgaben kommen natürlich nur die treuen Söhne der K.K.D. in Betracht.

Alle zog man los. Herr Günther, das Haupt der Stadinerkonzentration und fünf Getreue. Eigentlich waren leistungsgemäß ja nur drei Delegierte möglich, aber ein halbes Dutzend ist eine rundere Zahl; es ist auch besser, wenn jedes Mitglied etwas dazu lernen als drei, und schließlich — die Parole bleibt immer: die Kasse bezieht's!

In Hamburg war's fein! In die richtige Mischung zwischen Arbeit und Erholung. Drei Tage dauerte der Kongreß. Man hätte am vierten Tage heimziehen können; aber wenn solche nicht jenseits romantische Gegend der Elbenmündung; Helgoland, das vielumtriebene, vielbesungene Ziel deutscher Erbe.

Grün ist das Land,
Weiß ist der Sand,
Rot ist die Kante!

Das sind die Farben von Helgoland.

Und in diesen Farben trachten man dort einen Schnaps, einen wunderbaren Schnaps, genau den der Mosauer Wurst erdüberrauschender Seemannsweiser ist. Also auf nach Helgoland! Auf zur meermurkhaften Inselwelt: Parole — immer dieselbe — die Kasse bezahlt alles.

Und nach sechs Tagen trübliche Müdigkeit nach Halle. Alle der Eintrübte voll. Und dann an die Kasse: Tagelöhner für sechs Mann und sechs Tage. Schmunzelnd trübte die Sechse die teuer verdienten Scheine ein, voran Herr Günther, der Vater der „Anerknten der Armen“.

„Nachträglich aber erlitt die Freude über das schöne Fest doch noch eine Trübung. Das Versicherungsamt sah sich die Liquidation der reliktorischen Befolgung an und meinte: „Das ist zu viel!“

„Das ist nicht jüdel!“ sagte der rote Vorstand. — „Das ist doch zu viel!“ entfuhr das Oberversicherungsamt. Und der Vater der „Anerknten der Armen“ und seine fünf Genossen mußten trübenden Auges den Mehrerwerb wieder auspacken.

„Es ist mirlich ein spahiger Betrieb, diese Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit in der Großen Klausstraße.“

Tumbblasen.

Wie uns der Co.-Soz. Kreisverband mitteilt, werden in der Woche vom 4. bis 10. Okt. folgende Chöre von den Hausmannstümmern gebildet: Sonntag: Wir pflügen und wir freuen! Montag: Mein Leben ist ein Pilgerwand! Dienstag: Herold! Lieb hab ich dich, o Herr! Mittwoch: „Fröhlich soll mein Herz springen“. Donnerstag: „Es ist das Heil uns kommen her“. Freitag: „Meinen Jesum laß ich nicht“. Sonnabend: „Jesu meines Lebens Leben“.

Falsche Rentenbankscheine.

Seit längerer Zeit kommen, wie in vielen Städten der Provinz Brandenburg, auch in Halle und Umg. falsche Rentenbankscheine zu 10 RM vor. Die von den ersten Scheinern erschaffen abzuweisen und bei einiger Aufmerksamkeit sofort zu erkennen sind.

Sie sind auf gewöhnlichem Papier hergestellt; das Wasserzeichen ist ansehend mittels eines feinsten Bruchmittels nachgemacht. Der grüne Stoffanlauf des rechten Schenkels der echten Scheine ist durch Überfärben mit grüner Farbe, in die dünne Falten eingelassen, nachgemacht. Die Scheine sind im Besitztum in der Höhe und Breite etwas kleiner als die echten Scheine.

Der Druck der Vorderseite fällt durch Unklarheit auf; der der Rückseite, 10^{er} enthaltende Unterscheidungsmerkmale, die Beschriftung wirkt schwer und unklar, besonders in den Unterschriften.

Auch die Rückseite weicht durch die rüthliche Färbung von den echten Scheinen erheblich ab. Für die erfolgreiche Mitwirkung bei der Ermittlung und Festnahme der falschen Rentenbankscheine dankt die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 RM. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Die Kohlen billiger!

Mit dem 1. Oktober haben im halle'schen Gebiet die Kohlen (Breitlets) eine Preisermäßigung von 5 Pfg. je Zentner erfahren. Die Braunkohlenwerte haben den Preis für je 200 Zentner um 4 Mark herabgesetzt, das wäre also um 2 Pfg. je Zentner, und die Kohlenhändler haben von sich aus dann noch einen weiteren Abschuß vorgenommen, so daß, wie jetzt Kohlen taugt, gegenüber dem September einen tatsächlichen Vorteil von 5 Pfg. je Zentner hat.

Die Kohle ist das Fundament unserer Wirtschaft. Wenn sie im Preise weicht, ist das immerhin ein Ereignis, das stark herangezogen zu werden verdient.

Hafen- und Gänsemarkt.

Auf dem Wochenmarkt waren am Sonnabend die Hagen zum ersten Male in größerer Menge vorhanden. Verlangt wurden sie nur ausgedehnt, selten sah man jemand den Hagen im Fell kaufen, da das Fell noch Sommerfell ist und wenig einträgt. Der Preis ist pro Pfund 1.50, 1.60 und 1.70 RM, Holsteiner 50 Pfg. Den Umsatz kann man als mittelmäßig bezeichnen. Vielen Leuten ist der Hage jetzt noch nicht in der richtigen Form, und sie warten mit ihrem Einkauf auf den ersten Frost. Hagen waren von 2.30 bis 5.30 RM. auf dem Markt. Reibhähnen blieben heute, am ersten Halentag, vernachlässigt und waren infolgedessen billiger. Für Gänse wurden 1.10 RM. das Pfund verlangt. Der billige Preis förderte die Kaufkraft, es wurden sehr viele Gänse abgesetzt.

Den Ostmarkt beherrschten die Weintrauben. Es gab hoch Wein zu 25 Pfg. das Pfund. Äpfel und Birnen waren in Mäßen angebotet. Der Gemüsemarkt brachte wohlfeilen Blumenkohl. Rülge gibt es jetzt wieder viel und von allen Sorten zu billigen Preisen. Der Blumenmarkt brachte frische Rosen von ganz eigenartiger Färbung. Aber sie flammten aus Holland und Südr Frankreich. Wie uns ist es mit der Rose im Freien bald zu Ende.

Großer Geflügelabschlag.

Bei einem Landwirt in Dessau wurde in der vergangenen Nacht der ganze Geflügelstall ausgeraubt. Geführt waren acht Gänse, sechs Enten und 30 Hühner. Einige der Hühner, jedenfalls die, die sie mußten, schlachteten die Diebe an Ort und Stelle.

Schließlich nahmen die Spitzbuben noch dreißig Henden mit, die auf der Leine flatterten, und verschwandem spurlos.

Zusammenschluß der Ost-Verbände.

Die in Halle bestehenden Ortsgruppen der deutschen Ostdenände: Deutscher Ostdenand, Verband heimattreuer Oberlehrer, Verein der Ostdenand- und Weisprediger, Schloßer-Verein und Verein der Schleswig-Holsteiner, haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft soll sein, zu allen den deutschen Ostdenand betreffenden Fragen gemeinsam Stellung zu nehmen, besonders aber das Interesse für die deutschen Ostdenand in den ihren Beziehungen nach fremde gebührenden Kreisen zu wecken und zu stärken. Um die Bedeutung der durch den Beitritt von Vereinen entfallenden Ostdenandprovinzen hinzuweisen und gegen die brutale Ausweitung der deutschen Ostdenand in Polen, Preußen und Litauen, ist für den 14. November eine fest einzuliegen, ist für den 14. November eine

große Kundgebung im Hofsaal geplant. Namhafte Persönlichkeiten werden in Rede und Lied die deutsche Ostdenand preisen.

Der Schlußstein im kaufmännischen Schulwesen.

Am 1. Oktober ist die weltliche kaufmännische Berufsschule ins Leben getreten. Damit ist auch in unserer Stadt ein Gedanke zur Tat geworden, für den jahrelange eifrigste Bemühens und die Organisation der Angehörigenverbände eingetreten sind. Ein Vorläufer der weltlichen Berufsschule war die junge Schule und umgab von gemannt mit einer gewissem Beliebtheit. Der Direktor Götz hatte in großen Zügen das Ziel gesetzt, der weltlichen Berufsschule, das in doppelter Beziehung von größter Bedeutung ist. Will es doch sich nicht nur auswirken für das wirtschaftliche Leben, sondern auch der Volkserziehung und Mutterpflicht zu ihrem höchsten und wertvollsten Ausdruck zu werden. Mit einem beruflichen Willkommen in der neuen Arbeitsgemeinschaft wurde die Aufnahme vollzogen.

Für das hiesige kaufmännische Schulwesen ist mit diesem neuen Glied der hiesigen Berufsschulen ein weiterer Schritt gemacht. Die Zahl der unterrichteten und dem hiesigen Handelsschulwesen reich bald ein zeitgemäßes Schulhaus errichtet. Das mitteldeutsche Schulwesen ist dadurch.

Jubiläum eines Feierabend-Gesches.

Am 1. Oktober waren 25 Jahre bestanden, seitdem der abendliche Adenand schluss gefeiert zu werden. Der Kampf um den Adenand schluss um den 8-Uhr-Adenand schluss war nicht nur materieller Art, er war ein Kampf um Ideale.

Die Reichsregierung hat Arbeiterstatistik in ihren Sitzungen vom 30. Juni bis 3. Juli 1923 den Adenand schluss, eine schriftliche Befragung der kaufmännischen Berufsvereine und eine mündliche Befragung von Adenand schlussverloren über die Arbeitszeiten und Adenand schluss der Kaufmannschaften und Angehörigen in offenen Berufsschulen vorzunehmen. Die Erhebung stellte fest, daß 21 v. H. der Gehilfen und 26 v. H. der Befringene eine Arbeitszeit bis zu 16 Stunden täglich und 44 v. H. der Gehilfen und 50 v. H. der Befringene eine längere als 14-stündige Arbeitszeit hatten. Die Reichsarbeitskommission sah, eine Adenand schlusszeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens vor. Ein Entschuldigungsprogramm ging durch die deutschen Bänder: der „Plan des Adenand schluss“, die „Verordnung der Adenand schluss“ am Abend sollte die Folge solcher Bestimmungen sein. Viel Aufklärungsarbeit mußte damals geleistet und schwere Kämpfe mühen durchgeführt werden, bis der Adenand schluss gesetzlich auf 9 Uhr festgelegt wurde. Das Gesetz ließ aber auch die Möglichkeit, eines früheren Adenand schlusses zu, und zwar konnte durch Ortsrat der 8-Uhr-Adenand schluss festgelegt werden. Nach zehnjährigem Bestehen des Gesetzes, also 1910, gab es in Deutschland rund 900 Städte, in denen die Feierabendstunden bereits um 8 Uhr schlug. Durch Verordnung vom 18. März 1919 wurde schließlich der 8-Uhr-Adenand schluss gesetzlich festgelegt. Heute gibt uns der frühe Adenand schluss als etwas Selbstverständliches, denn auch der Gesellschaftsmann nicht müssen möchte.

Kenntniere für unseren Zoo.

Ein lustpaar Kenntniere, die mit den Guppen Handlung bereiten, hat als Geschenk der Tierhandlung Rube, Alfred, im Zoo Standquartier bezogen. Seltenere Gäste im Zoo sind afrkanische Geheißenen, von der Größe eines der Banderfalten. Auch ein Koltrabe, der Vogel Weibchen, ist wieder da. Die Affengemeinschaft ist um zwei junge Weibchen vergrößert. Seltenere bemerkenswert ist die Geburt einer Tischelhäute. Junge Hyänen sind gleich schon und heißen schon Jahre.

Hindenburgfeiern.

Die Deutschnationale Volkspartei bezieht am Freitag Hindenburg Geburtstag durch zwei Veranstaltungen. Nachmittags fand eine Feier der Jugendbunde im großen Thaliaaal statt, der ein Umzug durch die Stadt vorangehen war. Die Festsprache, der Filmvorführungen und Darbietungen der Jugendbunde vorangehen waren bis folgenden Mittags. Der Umzug wurde im Thaliaaal, der die Jugend an die Feiern des alten Reiches erinnerte und sie ermahnte zu erster Pflichtenübung, deren größtes Beispiel in dieser Zeit Hindenburg sei. Mit einem begeisterten aufgenommen Hoch auf den großen Feldmarschall schloß der Vortragende seine Rede.

Die Feier am Abend brachte zunächst wieder Filmvorführungen und eine kurze Begrüßung. Ten Mittelpunkt der Feier bildete die Festrede des Reichsarschmarschalls, W. D. Wehring, der über „Helden und Väter“ sprach. Er trat aus dem dem Heidentum des einzelnen Soldaten an der Front, dem Heidentum der Selbstverpflichtung, und von dem Heidentum in der Heimat, das deutsche Frauen die Acker bestellen und in Munitionsfabriken arbeiten ließ. Aus solchen Heidentum werden dann in Zeiten der Not Riesen geboren. Der Vortragende zeigte an Hand der Geschichte, wie aus dem glaubensstarken Willen eines Volkes immer wieder ein Vetter erschienen ist. Unter aller Vertrauen geht jetzt Hindenburg, bei dem die Geschichte des deutschen Volkes am besten aufgehoben sind. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Hindenburg, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der gemeinsame Gesang: „Der Gott, der Eien wadjen lieh“ beschloß den Abend.

Deutsche Volkspartei.

Der Ortsverein der Deutschen Volkspartei hatte seine Mitglieder und Freunde zu einer Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten am Freitag ins Stadtschloßhaus geladen. Die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte im feierlich schmerzhaft geschmückten Saal der Volkspartei, Kaufmann Weisbach. Die Bergkapelle unter der Leitung des Musikdirektors Hans Teichmann, konzertierte mit der gewohnten Schärfe. Der halle'sche Stadtsingebund, unter der Leitung des Chorleiters Paul Kainert, trug in althergebrachter Vollendung alle Volkstieder und eine Hindenburg-Hymne vor.

Anstelle des Reichspräsidenten a. D. Dr. Scholz, W. D. L., der infolge der Verbandslungen in der Tischschloßhaus am Erkranken verhindert war, hielt Professor Dr. Schuster-Saunover, W. D. L., die Festrede in der er die Bedeutung des Hindenburg-Feiertages für den deutschen Volk hervorgehoben. Er, der Erhabene, erhaben über alles Lob und allen Zabel, müße über allen Parteien stehen als der größte lebende Deutsche. Wenn irgend jemand in stande sei, unser Volk über alle Gegenstände hinweg zu einigen, so sei dies Hindenburg. Wir sind ihm schuldig, daß wir in aller Stille und Treue sein Beispiel der Pflichtenübung für Volk und Staat nachahmen.

Die Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen. Wieder lang der halle'sche Stadtsingebund einige Lieder, darunter die Voreile. Den Schluß des Abends bildete eine dramatische Szene, an der Frau Olga Rosel-Müller, Fris Gängel vom Stadtschloß und Herr Karl Thiele mitwirkten. Die Szene, die als Huldigung für Hindenburg und Gebet wühnig wirkte, fand allgemeinen Beifall.

Der halle'sche Schützenbund e. V.

feierte den Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg durch ein Festessen und wies ihm zu Ehren eine „Hindenburgfeier“ Der Vorsitzende, Stadtkanzler Demmering, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß unser

Fernsprech-Sammel-Nummer 7456



Man sehe die Fenster

G. ASSMANN

Grosse Ulrichstrasse 49
Das Haus der Herrenmoden
Gegründet vor 75 Jahren

Qualitätswaren Niedrigste Preise

Die grosse Mode f. Herbst u. Winter

Der Herren-Ulster von 42-150 M. Der Sacco-Anzug von 28-135 M. Der Rockpaletot von 65-145 M.

Für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger
in allen Grössen u. Farben fertig am Lager. Meine fertigen Kleidungsstücke bieten Ersatz f. Mass

